

Die andere Predigt, 4. Fastensonntag, Lj. B, 10./11.3.18

Predigt, verteilt in 2 Rollen zu Epheser 2,4-10

Denn aus Gnade seid ihr gerettet, nicht aus eigener Kraft – manchmal ist es schwierig, die Sprache der Bibel zu verstehen. Was ist damit gemeint? Was bewirkt die Gnade? Wie soll ich mir das erklären?

Ich weiß doch am besten, was gut und recht ist. Ich pfeife auf die Meinung derer, die es gut mit mir meinen. Ich bin hochmütig.

Gib mir die Gnade, die Aussagen anderer ernst zu nehmen.

Zusammen leben und arbeiten ist nicht frei von Konflikten. Manchmal streite ich mit meinem Partner/meiner Partnerin, mit Freunden und Arbeitskollegen. Lieblose Worte und Gesten folgen. Wir verletzen uns gegenseitig. Aber ich gebe nicht nach. Ich bin rechthaberisch.

Gib mir die Gnade, einen Streit beizulegen.

Kinder leben im Jetzt. Im Spiel strahlen sie Ruhe aus. Sie sind unbefangen und frei, können herumalbern, lachen, singen und tanzen, ohne sich zu schämen. Mir fehlt diese Unbekümmertheit und manchmal bin ich gehemmt.

Gib mir die Gnade, Kind zu sein.

Ich weiß, dass ein Kind manche Erfahrungen und Fehler selber machen muss. Es ist nicht leicht dabei zuzusehen, wie sich ein Halbwüchsiger verrennt. Und oft nützt Intervention nichts. Ich bin machtlos.

Gib mir die Gnade, mein Kind den Weg gehen zu lassen.

Ich fühle mich stark und sicher in der Gruppe der Angesehenen und Erfolgreichen. Ich kann mitschwimmen und will nicht dagegenhalten. Auch nicht, um einen Andersdenkenden, einen Fremden, einen, der nicht "trendig" ist in unsere Clique zu bringen. Ich bin mutlos.

Gib mir die Gnade, mich für Außenseiter einzusetzen.

Ich lebe in unruhigen Zeiten. Kriege nicht weit von hier, Flüchtlingsströme, Arbeitslosigkeit, Armut sind für viele Realität. Politisch und gesellschaftlich werden Angst und Hass geschürt. Ich bin unsicher und ängstlich.

Gib mir die Gnade, Angst auszuhalten.

Oft habe ich den Eindruck, nicht zu genügen. Ich reiße mir sprichwörtlich den Hintern auf, um alles recht und perfekt zu machen. Dabei vergesse ich mich und meine Gefühle ganz. Ich bin dabei, unter die Räder zu kommen und auszubrennen. Ich bin perfektionistisch.

Gib mir die Gnade, Dinge unvollendet anzunehmen.

Arbeit und Familie fordern von mir alles. Der Druck, immer zu „funktionieren“ und produktiv zu sein, ist groß. Nie komme ich zur Ruhe und habe Zeit fürs Nichtstun. Ich bin gefangen im Hamsterrad des Alltags.

Gib mir die Gnade, mir Zeit für mich zu nehmen.

Das Leben hat so viel Schönes zu bieten. Doch mein Alltag ist geprägt von hektischem Treiben, lauter Musik und ständiger Präsenz in den sozialen Medien. Ich bin stumpf geworden für das Feinsinnige.

Gib mir die Gnade, den kleinen Dingen des Lebens zu lauschen.

Ich achte nicht darauf, woher die Lebensmittel kommen, wer sie angebaut, geerntet oder erzeugt hat. Hauptsache, es ist billig. Ich bin geizig und unverfroren.

Gib mir die Gnade eines achtsamen Umgangs mit Mensch und Natur.

Ich werde immer wieder Zeuge, wie Menschen anderer Herkunft und Hautfarbe - Menschen, die auf uns einfach fremd wirken, belästigt und beleidigt werden. Hass ist keine Seltenheit. Ich traue mich nicht, dazwischen zu gehen, mich auf die Seite eines Opfers zu stellen und Anwalt seiner Würde zu sein. Ich bin feige.

Gib mir die Gnade, Hass zu überwinden und Ungerechtigkeiten aufzudecken.

Ich wäge in allem die Vor- und Nachteile ab und will nie einen Schritt unbedacht tun. Ich brauche Pläne und Listen, plane auf die Sekunde genau, Spontaneität ist mir fremd. Das nimmt meinem Leben viel Freiheit. Ich bin verkopft und eingeschränkt.

Gib mir die Gnade, mich vom Herzen leiten zu lassen.

„Höher, schneller, weiter“ lautet das olympische Ideal. „Jung, schön, potent“ ist das Ideal unserer Gesellschaft. Verbissen will ich besser, dynamischer und erfolgreicher sein. Ich spiele mich als Gott auf. Dabei versündige ich mich gegen mich und andere. Ich benehme mich teuflisch.

Gib mir die Gnade, Mensch zu sein.

Ich bin ständig auf der Suche nach Neuem. Nach dem, was mein Leben bereichert und ihm Sinn geben könnte. Dabei lasse ich mich von momentanen Trends leiten und such kaum nach dem, was zeitlos und immerwährend da ist. Ich bin diesseits fixiert.

Gib mir die Gnade, Gott zu suchen.

„Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“ – danach lebe ich. Und vergesse, dass mir mein Leben von Gott geschenkt ist. Ich darf mich ihm anvertrauen. Ich muss nicht alles kontrollieren. Er kennt und liebt mich von Anbeginn. Ich muss nicht misstrauisch sein.

Gib mir die Gnade, auf Gott zu vertrauen.

Jetzt verstehe ich. Wie unmenschlich wäre mein Leben ohne die Gnade - ohne die Hilfe Gottes. Sie ist die Kraft, die mir hilft, mein Leben nach dem Vorbild Jesu zu leben. Sie ist die Kraft, durch die auf Erden der göttliche Himmel für dich und mich offen steht. Sie ist das Geschenk Gottes an uns.